



Der allererste „Jägerhut“, der im Rokoko, dann 1880 und endlich 1951 glorreich wiederkehrte, schief mit Schleier und Federchen, genau wie einst!
(Gemälde von Lukas Cranach um 1500)

quez gemalt hat. Erst das Rokoko übernimmt die Perücke für Frauen, nachdem die Männerperücke klein und zum „Zopf“ oder „Haarbeutel“ geworden war. Diese Rokoko-perücken sind — bis auf wenige Ausnahmen — wohl das Tollste, was die Mode jemals hervorgebracht hat. Eine Zeit, die zu den ausschweifendsten und ungehemmtesten gehört, die Europa jemals erlebte, eine Epoche freier erotischer Entfaltung, schrieb den Frauen vor, zum Reifrock auf den Köpfen weiße Gebäude zu tragen, zu deren Fertigstellung man Stunden brauchte. Man trug das eigene Schloß in Verkleinerung zwischen Ziegenhaaren, verschlossene Glasschüsseln mit lebenden Goldfischen und als Beliebtestes einen Viermaster, weshalb man auch die

Perücken „à la fregatte“ nannte. Wie man mit so'chem Aufbau einen wenn auch langsamen Tanz wie Menuett oder Lancier tanzen konnte, ist rätselhaft. Das Rokoko ist ja in allem der Höhepunkt modischer Geisteskrankheit: nicht Marie Antoinette, sagte man, regierte Frankreich, sondern ihre allmächtige Modistin und Schneiderin, Rose Bertin, die bekanntlich einer gehaften Aristokratin, um sie zu demütigen, einmal laut zurief: „Sehr wohl, Madame, ich werde Ihnen sofort die Modelle vom Donnerstag voriger Woche vorlegen lassen“, womit sie sagen wollte, das seien veraltete Moden. Damals wechselten Farben und Moden fast



Pariser Modell
von Suzy White. (Aus Lyons Chapeau modernes)